30. Jahrgang. Freitag, 27. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16474. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen 1887.

Die gemeinnützigen Leistungen der Innungen und die Innungsnovelle.

Die dem Reichstage vorliegende Novelle zur Gewerbeordnung, betreffend das Recht der Handwerksinnungen, die nicht der Innung angehörenden Gewerbetreibenden für gewisse Institute zur Kostentragung heranzuziehen, droht, wenn sie Gesetzeskraft erlangt, gerade diejenigen gemeinnützige Einrichtungen, denen sie scheinbar nützen will, ganz empfindlich zu schädigen.

Als solche gemeinnützige Einrichtungen kommen nach § 100 f der Vorlage in Betracht:
a) das gewerbliche Schiedsgerichtswesen;
b) das Herbergswesen und der Arbeitsnachweis;
c) das gewerbliche Fachschulwesen.

In Bezug auf alle drei Institutionen, namentlich aber bezüglich des Schiedsgerichts- und des Fachschulwesens kann es Keinem, der die praktischen Verhältnisse wirklich kennt und dem das Gedeihen der Sache höher steht, als die momentane Befriedigung unklarer Zunftbestrebungen, zweifelhaft sein, daß die grundsätzliche Absonderung der Industrie vom Handwerk, wie sie die Innungsnovelle in Rücksicht auf diese gemeinnützigen Zwecke durchführt, eine gesunde Entwickelung und eine dauernde Leistungsfähigkeit der betreffenden Einrichtungen so gut wie unmöglich macht.

Es sei hier auch auf das in der Regierungsvorlage erkennbare Streben hingewiesen, die Gemeinden zu Gunsten der Innungen von ihrer bisherigen Aufgabe und Stellung mehr und mehr zu entheben. Wir wollen nicht untersuchen, ob dieser Erscheinung eine bestimmte, weiter reichende Tendenz der Regierung zu Grunde liegt. Jedenfalls ist auf das ernstlichste davor zu warnen, daß man die über den materiellen Sonderinteressen der Einzelnen stehenden Communalverbände an die Wand drücke, um den ausschließlich zur Wahrung von Sonderinteressen gebildeten Organisationen für ihre kurzsichtig egoistische Politik freie Bahn zu schaffen. Thatsache ist, daß die Herren Zünftler in den Gemeindeorganen zur Zeit die gefährlichsten Gegner für diese ihre Politik erblicken und mit ihren Klagen über die bösen Magistrate oben vielfach geneigtes Gehör finden. Aber man schwäche nur die Gemeinden zu Liebe der Zünfte und man wird bald genug einsehen, daß die Zünftler von heute genau ebenso viel als Stützen des Gemeinwohls taugen, wie die Zünftler vor 200 und 300 Jahren, d. h. genau so viel wie der Bock als Ziergärtner.

Was die gewerblichen Schiedsgerichte anbelangt, so hat Herr Miquel in der Reichstagssitzung vom 12. d. M. für Jeden, der hören wollte, klar genug nachgewiesen, daß die Handwerksinnungen in der Gegenwart absolut ungeeignet sind, als Trägerinnen dieser Gerichtsbarkeit zu fungiren, daß vielmehr als solche die Communen nach wie vor angesehen werden müssen. Leider beweist die Rede des Herrn Miquel vom 12. d. nur etwas für die Ueberzeugung des Redners und seiner Genossen an diesem Tage. Ob ihnen das, was ihnen am 12. Mai klar war, noch heute klar ist und namentlich am Tage der Abstimmung über die Innungsnovelle noch klar sein wird, das wissen die Götter.

Fast nicht minder leistungsunfähig, wie den gewerblichen Schiedsgerichten gegenüber, müssen sich die Handwerksinnungen aber auch als Träger des gewerblichen Fachschulwesens erweisen. Daß sie das nach Ansicht der Regierung sein sollen, und zwar ausschließlich sein sollen, darüber sprechen sich die Motive zum Gesetzentwurf bestimmt aus. Auch hier wird der Stellung der Gemeinden zur Sache nicht mit einem Worte gedacht, obwohl doch den Herren, denen die Ausarbeitung des Entwurfs oblag, nicht unbekannt sein konnte, daß für das gewerbliche Unterrichtswesen bisher von den Gemeinden so gut wie alles, von den Innungen so gut wie nichts geleistet worden ist. Es lag das nicht sowohl an dem guten Willen der Innungen, als vielmehr an ihrer Leistungsfähigkeit. Namentlich in den letzten Jahren haben sich viele Innungsvorstände Mühe gegeben, in ihre Ausgabeetats möglichst hohe Summen für die Fachschulen hineinzubringen, — hofften sie doch, durch diese Zahl am besten in den Genuß der bekannten Innungsprivilegien des § 100 e zu gelangen. Ungeachtet dieser Mühe blieben die von den Innungen im besten Falle aufzubringenden Summen so gering, daß sie zur Fundirung dauernd leistungsfähiger Schulen nicht ausreichten. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sind sie thatsächlich im Vergleich zu dem, was ein den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechendes Fachschulwesen verlangt, ja selbst zu dem, was die Gemeinden heute bereits für die Fachschulen thun, so minimal, daß wir nicht begreifen können, wie die Regierung so ohne jedes Bedenken diesen hochwichtigen Theil unserer Volkserziehung als wohlerworbene Domäne der Innungen ansehen konnte.

Aber wie steht es nun mit der Leistungsfähigkeit der Innungen, nachdem der Gesetzentwurf zum Gesetz geworden sein wird? Da die Industrie grundsätzlich von der Heranziehung zu den Kosten der Fachschulen ausgeschlossen ist, soweit die Unternehmer industrieller Betriebe nicht etwa freiwillig sich als Innungsmeister einschreiben lassen, so ist mit mathematischer Bestimmtheit vorauszusehen, daß die den Innungen durch das neue Gesetz zugeführten Mittel ein so bescheidenes Maß nicht überschreiten können, daß damit dem Bedürfniß in keiner Weise entsprochen wird. Die Jahresbeiträge der Innungen belaufen sich im Durchschnitt auf etwa 2 Mark pro Mitglied. Eine Erhöhung dieser für alle Mitglieder gleichmäßigen Beiträge ist bei der wirthschaftlichen Lage der meisten Handwerker schwer durchzusetzen, ohne die Auflösung der Innung zu riskiren. Nun können aber doch die außerhalb der Innungen stehenden Kleingewerbetreibenden nicht mit dem vollen Jahresbeitrag der Innungsmitglieder herangezogen werden. Die Ausgaben der Innungen für die im § 100 f. bezeichneten Zwecke machten allerhöchstens ein Viertheil aller Innungsausgaben aus. Die Nichtinnungsmeister könnten also allerhöchstens mit 50 Pf. jährlich besteuert werden. Was kann damit geleistet werden? Kaum nennenswerth mehr als jetzt! Es giebt nur einen Weg, um mehr Geld aufzubringen, das ist die Abänderung der gleichmäßigen Innungsbeiträge in eine Art progressiver Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit und die Ausdehnung dieses Besteuerungsmodus auch auf die Nichtinnungsmitglieder.

Wird man dadurch den Eintritt leistungsfähigerer und intelligenterer Gewerbetreibender in den Innungen befördern? Wir meinen, das Gegentheil würde der Fall sein. Statt die Leute in die Innung hinein-, würde man sie aus der Innung herausärgern.

Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß der Gesetz-Entwurf im Reichstage abgelehnt oder auch nur zu zweckmäßigerer Form umgestaltet werden wird. Aber die Hoffnung dürfen alle Freunde der Gewerbefreiheit haben, daß die Zünftler in dem neuen Gesetz ein Danaergeschenk erhalten werden als wohlverdiente Strafe für ihre unklaren Prätensionen. Leider freilich sehr zum Schaden der in dem Gesetzentwurf genannten gemeinnützigen Zwecke.

Deutschland.

* **Berlin**, 26. Mai. [**Zur Erhöhung des Zolles auf gekämmte Wolle**] enthält das Organ des Vereins deutscher Wollkämmer, die „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie", in ihrer neuesten Nummer eine Erklärung der elsässischen Wollkämmer und Kammgarnspinner, welche besagt, daß die kürzlich in Mülhausen versammelt gewesenen elsässischen Wollkämmer und Kammgarnspinner beschlossen haben, sich gleichfalls **gegen** die vom Grafen Kanitz beantragte Erhöhung des Zolles auf gekämmte Wolle zu erklären. Die Elsässer motiviren ihren Beschluß in derselben Weise, wie der Verein deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner, nämlich:

„Die deutsche Wollkämmerei bedarf eines höheren Zollschutzes nicht, eine Erhöhung des Zolles auf gekämmte Wolle würde aber andere Zweige der deutschen Wollindustrie erheblich schädigen."

Außerdem betonen die elsässischen Industriellen jedoch noch, daß das Exportgeschäft durch Einführung der vom Grafen Kanitz beantragten Zollerhöhung geradezu vernichtet würde.

* [**Erhöhung der Tabaksteuer.**] Daß eine solche herannaht, hat schon neulich unser ⚭-Correspondent in Berlin, ohne Widerspruch gefunden zu haben, mitgetheilt. Auch der „Frankf. Ztg." wird jetzt geschrieben: In politischen Kreisen ist man der festen Ueberzeugung, daß sich der Reichstag in der nächsten Session mit einer Erhöhung der Tabaksteuer zu beschäftigen haben wird. Es existiren Anzeichen für diese Absicht der Regierung, und auch in der Stelle der Motive zur Branntweinsteuervorlage, wo gesagt wird, daß die Regierung auf „das Ganze der Steuerreform" nicht verzichten werde, kann man einen Hinweis auf die Tabaksteuer erblicken, besonders wenn man sich an die immer wiederholte Versicherung des Herrn v. Scholz erinnert, daß Tabak und Schnaps noch mehr bluten müssen."

* [**Herzogin Thyra von Cumberland.**] Das Befinden der Herzogin Thyra von Cumberland ist ein relativ günstiges. Die Herzogin befindet sich seit drei Monaten in gesegneten Umständen. Eine Begegnung der Herzogin von Cumberland mit ihrer Mutter, der Königin von Dänemark, hat bis jetzt nicht stattgefunden.

* [**Neue Nachrichten von Emin Pascha.**] Der Generalsecretär der geographischen Gesellschaft in Cairo, Bonola Bey, hat aus Zanzibar vom 11. März Mittheilungen von Emin Pascha (Dr. Schnitzler) empfangen, die von einem Boten aus Unjoro am Albert-Nyanza nach der Küste gebracht worden waren. Nach der „Egyptian Gazette" enthält der Brief folgende Mittheilungen: Im Oktober 1886 begab sich Emin Pascha in Begleitung des Dr. Vita und mit mehreren ägyptischen Offizieren nochmals von Wadelai aus zum Könige Kabarega von Unjoro, welcher sich fortwährend den Weißen günstig erweist. Von dort aus machte Emin Pascha einen neuen Ausflug nach Uganda; er suchte den König Muanga auf, fand dort eine wohlwollende Aufnahme und blieb 17 Tage daselbst. Trotzdem erlaubte Muanga den Durchzug durch Uganda nicht und verlangte, daß der Gast auf demselben Wege zurückgehe, auf dem er gekommen war. Im November kehrte Dr. Schnitzler nach Unjoro zurück, verweilte dort 12 Tage und ging dann nordwärts nach Wadelai zurück. Die Nachrichten wurden nach Zanzibar von einem Araber Namens Abdullah gebracht, der in Unyanyembe den Boten begegnete, welche die Consuln Englands und Italiens, sowie der Sultan von Zanzibar Emin Pascha zur Hilfe und Benachrichtigung zugesandt hatten. — Dr. Junker erhielt während seines Aufenthalts zu Brüssel einen Brief Emin Paschas, datirt aus Wadelai, vom 21. Oktober 1886, mit einer Nachschrift vom 7. November, sowie zwei Briefe des Capitäns Casati, die zu Unjoro geschrieben waren und die Daten des 19. Oktober und 1. November trugen. In seinem Briefe spricht Emin Pascha Junker seinen Dank aus für die Karawane, welche dieser ihm von Uganda aus durch Muhammed Biri (einen Tripolitaner) gesandt hatte. Die Stoffe und der Proviant wären ihm an der verabredeten Stelle richtig zugegangen und hätten seine Leute wesentlich ermuthigt.

* [**Der „Zwischenfall" an der französischen Grenze.**] Der Pariser „Temps" bringt folgende Darstellung des Vorfalles:

„Laut Erkundigungen bei der Ostbahngesellschaft ist der Grenzpfahl nicht umgerissen, sondern mit den Worten: „Nieder mit Preußen! Frankreich hoch!" mit Theer bestrichen worden. Der Verhaftete Schmidt, wohnhaft in Montreux Vieux, deutsches Gebiet, ist als Hilfsarbeiter und nicht als Angestellter beschäftigt. Der andere Beamte ist Reinhold, der gleichfalls in Montreux Vieux verhaftet wurde, wohin er in seinem Dienste sich begab, obgleich er benachrichtigt wurde, daß man ihn als Schmidts Mitschuldigen anklage. Beide leugnen das ihnen zur Last gelegte Vergehen gegen das gemeine Recht, begangen auf deutschem Gebiet. Sie wurden nach Mülhausen gebracht. Da sie nicht Beamte sind, so ist ihre Verhaftung eine regelmäßige und sie wird zu keinen diplomatischen Zwischenfällen führen."

Allem Anschein nach handelt es sich also bei der Geschichte um einen von den Verhafteten im Uebermuth begangenen Unfug, für den dieselben eine entsprechende, schwerlich besonders strenge Strafe empfangen werden, welcher jedoch **jeglichen politischen Charakters entbehrt.**

* [**Klein-kalibriges Gewehr.**] In verschiedenen auswärtigen Blättern wird die Mittheilung colportirt, daß man damit umgehe, das Repetirgewehr, System Manlicher, mit kleinem Kaliber 9 mm, in der deutschen Armee einzuführen. Nur Unkenntniß der Verhältnisse, sagt die „Kreuz-Ztg.", kann solche Nachrichten verbreiten. Da wir soeben ein Repetirgewehr, mit dem die Truppen sehr zufrieden sind, für die ganze Armee angeschafft haben, so **denkt Niemand daran, nun wieder ein neues einzuführen.** Daß unsere technischen Behörden mit sorgfältigster Aufmerksamkeit die Fortschritte der Gewehrfabrikation der ganzen Welt beobachten, ist wohl ebenso selbstverständlich, als daß sie sich auch über das Modell Manlicher des eingehendsten unterrichtet haben. Die Frage des kleineren Kalibers ist bekanntlich noch gar nicht als gelöst zu betrachten. Gewehre mit kleinen Kalibern herzustellen ist keine Kunst, wohl aber ist es sehr schwer, eine **kriegsbrauchbare** Waffe dieser Art zu construiren. Zu deren Verwendung muß z. B. ein neues, kräftiger wirkendes Pulver hergestellt werden. Um dessen Kriegsbrauchbarkeit zu prüfen, sind nun wiederum Versuche über die Dauerhaftigkeit des neuen Treibmittels bei längeren Lagerungen, dessen Transportfähigkeit u. s. f. anzustellen, die naturgemäß Jahre erfordern, um zu sicheren und zuverlässigen Resultaten zu gelangen.

* [**Die zahlreichen Petitionen gegen Hausirhandel, Wanderlager und Abzahlungsgeschäfte**] sind von der Petitionscommission des Reichstages durchberathen worden. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wurde mit 19 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Der Antrag auf „Berücksichtigung" wurde ebenfalls mit 11 gegen 11 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag, die Petitionen zur Erwägung zu überweisen und zu empfehlen, mit 12 gegen 10 Stimmen angenommen. Die Commission schlägt daher dem Plenum vor, die Petitionen dem Kanzler zur Erwägung in der Richtung zu überweisen, inwieweit die in den Petitionen gerügten, auf dem Gebiete des Gewerbewesens hervorgetretenen Mißstände durch eine Aenderung, sei es des bürgerlichen, sei es des Gewerberechts, beseitigt werden können, ohne die berechtigten Formen des Gewerbebetriebes zu beeinträchtigen.

Posen, 25. Mai. Die Commission, welche die hiesige **Schützengilde** zum Zwecke einer Verständigung mit dem Magistrat gewählt hatte, hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, für heute Mittag eine Abordnung an den Oberbürgermeister zu entsenden, um über den ferneren Bestand und die Organisation der Gilde Rücksprache zu nehmen. Indessen erschien nach Mittheilung der polnischen Presse bereits im Laufe des heutigen Vormittags eine Magistrats-Commission bei den Herren Kaufmann und Specht und erklärte dieselben ihres Amtes als Gilden-Vorstand enthoben, belegte auch sämmtliche Gelder, Geschäftsbücher, Schlüssel, Insignien und Werthsachen der Gilde mit Beschlag und führte die beschlagnahmten Gegenstände auf das Rathhaus ab. Trotzdem begab sich die aus Dr. Jerzykowski, Linnemann und Wieckowski bestehende Abordnung zu festgesetzter Stunde auf's Rathhaus, wurde vom Oberbürgermeister empfangen und erhielt den Bescheid: „Der Magistrat habe die Herren Kaufmann und Specht ihrer Aemter aus dem Grunde enthoben, weil dieselben eigenmächtig und ohne Verständigung mit dem Verwaltungsrath gehandelt hätten. Ferner erklärte Herr Oberbürgermeister Müller, daß der Magistrat niemals einen Verwaltungsrath bestätigen werde, in welchem nicht beide Nationalitäten gleichmäßige Berücksichtigung gefunden haben werden. Vorläufig möchte die Gilde zwei provisorische Gilden-Aelteste wählen, und dies zwar einen Deutschen und einen Polen, weil andernfalls das Pfingstschießen auf polizeilichem Wege inhibirt werden müßte." Gegenwärtig besteht auch ein Verwaltungsrath zu Recht nicht, weil dem letztgewählten die behördliche Bestätigung aus bekannten Gründen versagt worden ist.

Straßburg, 24. Mai. Der Steindrucker Klausinger vom Bezirkspräsidium, der unter dem Verdacht, an dem **Landesverrath** des Botenmeisters Brückner und des Kanzlisten Cabannes betheiligt zu sein, verhaftet werden sollte, hat sich mit Scheidewasser vergiftet und liegt schwer krank.

* **Aus Elsaß-Lothringen.** Es ist auffallend, wie erheblich in den letzten 10 Jahren einerseits die Zahl der **eingewanderten Altdeutschen** zugenommen und andererseits die Bevölkerungszahl der einheimischen Elsaß-Lothringer abgenommen hat. Im Jahre 1875 machten die Elsaß-Lothringer 93,78 Proc

---

19) **Die goldene Justitia.** Nachdruck verboten.

Nach dem Amerikanischen des Henry W. Bishop.

(Fortsetzung.)

XIII.

Bleich und traurig saß Flora Varemberg einige Wochen später ihrem Freunde gegenüber. Es war das erste Wiedersehen nach jenem Tage, an dem sie in bitterem Abschiedsweh an seinem Halse gehangen hatte. Aber die Saiten, die damals so hellen Klang in ihr gegeben, schienen verstummt zu sein.

Die ungeheure Erschütterung, die der Tod ihres Gatten ihr verursacht hatte, war zu viel für sie gewesen. Sie war erkrankt und hatte Tagelang in heftigem Fieber alle die seelischen Erregungen der letzten Zeit noch einmal durchgekämpft. Seit dieser Krankheit lag es wie ein Druck auf ihr. Nicht, daß Trauer um den Todten sie bewegt hätte — wie wäre dies möglich gewesen? — wohl aber strafte ihr Gewissen sie für die Gedankensünde, die sie begangen hatte. Es war ihr, als hätte sie sich durch ihren Wunsch eine Schuld an dem Tode des Verunglückten aufgebürdet und dadurch ihren Anspruch auf Glück und Freude verscherzt. Auf Barclays Gesicht aber lag ungetrübtester Sonnenschein.

„Geliebte", sagte er zärtlich, „wie habe ich mich nach Deinem Anblick gesehnt! Und nun bist Du so ernst, so still. Laß die Vergangenheit begraben sein! Jetzt kein Grübeln, kein Trauern mehr, nur Dank für die glückliche Wendung unseres Geschicks!"

„Ach, Paul", flüsterte sie, ihr Haupt an seiner Brust verbergend, „wie kannst Du mich lieben, die ich so schlecht bin? Mir ist, als hätte ich die That vollbracht, und nicht der Zufall. Denn wie oft, seitdem ich von Deiner Liebe gewußt, habe ich den Störer unseres Friedens, unseres Glückes in meinen Gedanken aus der Reihe der Lebenden gestrichen."

Ihre Beichte hatte sie erleichtert, und als sie zu ihrem Geliebten aufzublicken wagte, las sie in seinen strahlend auf sie gerichteten Blicken volle Vergebung. Die Liebe verzeiht gern eine Sünde, die aus dem Uebermaß der Liebe hervorgegangen ist; sie weiß auch Mittel und Wege zu finden, den Schuldigen von der Last zu befreien.

„Quäle Dich nicht mit unfruchtbarer Reue, meine süße Braut", bat er liebevoll. „Ich wenigstens spreche Dich frei. Und scheint mein Urtheilsspruch Dir bestochen und ist Dein zartes Gewissen ein strengerer Richter als ich, so hast Du eine lange, schöne Zukunft vor Dir, um in Thaten der Liebe die des Hasses zu sühnen.

Aufathmend schmiegte sie sich an ihn.

„Lieber", sagte sie leise, „Deine Nähe verscheucht alle Angst und allen Zweifel. In jener Stunde, als ich die Nachricht empfing, daß ich frei sei, legte es sich plötzlich wie ein Leichentuch auf alle meine Empfindungen. Ich bin erlöst!" wollte ich aufjauchzen, aber der Selbstvorwurf erstickte mir den Jubelruf auf der Lippe. In mir war es öde und dumpf und mir schien es, als könne ich nie wieder froh werden. Erst jetzt, da Du wieder bei mir bist, wagen sich alle die Blüthen, die ich erstorben glaubte, von neuem ans Licht."

„Wenn meine Gegenwart einen so günstigen Einfluß auf Dich ausübt", sagte er scherzend, „so ist dies unläugbar ein zwingender Grund für unsere baldige Vereinigung, nicht wahr, Flora?" Und als sie statt aller Antwort auf ihre dunklen Gewänder wies, fuhr er mit beschwörendem Ernst fort:

„Denke daran, wieviel Jahre des Glückes man uns geraubt hat! Willst Du es jetzt noch, um einer leeren Formensache willen, über die Gebühr hinausschieben?"

Bald darauf traten die Liebenden Hand in Hand vor Floras Vater, ihn um seine Einwilligung zu bitten. Allein David Lane setzte ihnen ein hartes: „Nein"! entgegen.

„Man ist der Welt Rücksicht schuldig!" sagte er herbe. „Es ist unziemlich, um nicht ein härteres Wort zu gebrauchen, wenn eine Wittwe sich unmittelbar nach dem Tode ihres Gatten verlobt."

„Sie vergessen", entgegnete Barclay, sich mühsam beherrschend, „daß Floras Ehe seit Jahren nur dem Namen nach bestanden hat und dieses Trauerkleid, recht betrachtet, ein Hohn ist. Ich gedenke nicht das Ende des Trauerjahres abzuwarten, bis ich meine Braut heimführe. Mir scheint, daß es Fälle giebt, in denen Billigkeit sowohl, als Vernunft auf Seiten desjenigen sind, der seine persönlichen Rechte höher schätzt, als das Gerede der Welt."

„Ah, der Egoismus der Jugend spricht aus Ihnen", sagte David Lane. „Sie können die Zeit nicht erwarten, in der Sie Ihr Leben schmücken! Daß Sie gleichzeitig einem alten Mann die einzige Freude des seinen entziehen — daran denken Sie natürlich nicht!"

„Vater", rief Flora mit Wärme, „wie kannst Du glauben, daß ich Dich verlassen werde! Ist es Dein Wunsch, so werden wir gern unser Heim bei Dir aufschlagen. Dein Leben soll nicht beraubt, es wird bereichert werden. Du wirst an meinem Gatten einen Sohn finden, der bald mit Deiner Tochter um Deine Liebe wetteifern wird."

David Lane war in einen Sessel gesunken. Er war des Kampfes müde; war es müde, das Wesen, das ihm das theuerste auf Erden war, immer von neuem zu kränken. Sinnend weilte sein Auge auf den beiden hohen Gestalten, deren Liebe eine schwere Prüfungszeit überdauert und sich als echt bewährt hatte. Was vergällte er das Glück dieser Beiden? Eine ungewohnte Weichheit wallte in seinem Herzen auf; wie eine Vision sah er ein Heim vor sich, in dem freundlichste Liebe das Scepter führte, in dem seine Tochter wie in einem sicheren Hafen geborgen war. Geborgen! War sie es, so lange dort in den Lüften das Geheimniß ruhte, das plötzlich wie ein Blitz auf sie herniederfahren und den Frieden ihres Lebens unheilbar zerstören konnte? Sein Blick glitt von den Liebenden ab, um hoch im Aether das Sinnbild der Gerechtigkeit zu suchen. Und während er sich im Innern einen wahnsinnigen Thoren schalt, daß er je sein Geheimniß aus dem sicheren Port seiner Brust entlassen hatte, stellte er sich mit allerlei mühsam erklügelten Scheingründen dem Begehr der jungen Leute entgegen, bis Barclay, empört über den Eigennutz des alten Mannes, sich mit hastigem Abschied entfernte, um nicht die Ehrfurcht gegen Floras Vater verletzen zu müssen. Sobald sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte, trat Flora auf ihren Vater zu, nahm sanft seine beiden Hände in die ihren und sagte mit dem zu Herzen dringenden Wohllaut ihrer Stimme:

„Vater, weshalb bist Du uns entgegen? Willst Du mich nicht in Deine wahren Gründe einweihen?"

Mit einer unwillkürlichen Bewegung preßte David Lane die Hand auf die Brust, als wolle er den wilden Schlag seines Herzens ersticken. Einen kurzen Augenblick kämpfte er mit sich: es drängte ihn mit fast unwiderstehlicher Gewalt, sich seinem Kinde, das ihm mit liebevoller Bitte nahte, anzuvertrauen. Dann kam ihm das Ungeheure seines Thuns zum Bewußtsein. Wie! er wollte einem schwachen Weibe die Last aufbürden, die ihn, den Mann, zu Boden gedrückt hatte? Mit welcher Stirn sollte er es über sich gewinnen, ihr zu sagen:

„Tochter, ich habe getödtet!"

Er wußte freilich, daß er einen milden Richter in ihr finden würde. Aber wenn ihre sanften Fragen ihn nun Schritt um Schritt weiter führten; wenn die lang verborgene Quelle des Vertrauens rückhaltlos überströmte, und sie erfuhr, an wessen Leben er die Hand in rachsüchtigem Jähzorn gelegt hatte — würde sie sich nicht mit Entsetzen von ihm

der Bevölkerung aus, 1880 nur noch 90,51 Proc. und endlich 1885 bloß noch 87,50 Proc. Dieser Rückgang des einheimischen Elements steht im Zusammenhange mit der starken Auswanderung, namentlich nach Frankreich; allein in den letzten 5 Jahren wanderten fast 50 000 Elsaß-Lothringer aus. Der dadurch eingetretene Abgang ist reichlich gedeckt worden durch den aus Altdeutschland erfolgten Zuzug. Im Jahre 1885 betrug nämlich die Zahl der seit 1870 aus anderen deutschen Bundesstaaten Eingewanderten nur 69 941 = 4,56 Proc.; fünf Jahre später war dieselbe auf 114 797 = 7,33 Proc. gestiegen, um im Jahre 1885 den hohen Stand von 151 755 = 9,70 Proc. zu erreichen. Es ist dabei jeder einzelne deutsche Bundesstaat vertreten, am zahlreichsten natürlich Preußen und zwar mit mehr als der Hälfte. Die Ausländer haben sich auch vermehrt, jedoch nur unbedeutend. Ihre Zahl betrug 1875 34 581 = 2,26 Proc. der Bevölkerung; sie fiel 1880 auf 33 848 = 2,16 Proc., stieg aber 1885 auf 43 829 = 2,80 Proc. Von der zuletzt genannten Gesammtzahl der Ausländer entfällt der Hauptantheil auf Frankreich mit 20 314, wovon 11 462 in Lothringen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 25. Mai. **Beide Häuser des Reichsraths hielten heute ihre Schlußsitzungen.** Die Präsidenten derselben hoben in den Schlußreden unter Aufzählung der zu Stande gekommenen Gesetze besonders jene über Reorganisirung des Magnatenhauses und betreffend den Landsturm, sowie die Stärkung der Wehrfähigkeit hervor, wobei sie die seltene Einmüthigkeit betonten, mit welcher diese Gesetze angenommen wurden. Endlich wiesen dieselben auf die Lösung der Ausgleichsfragen hin, wodurch die Großmachtstellung der Monarchie, welche die Grundbedingung des staatsrechtlichen Verbandes beider Reichshälften bilde, gestärkt und wodurch für Handel und Gewerbe eine wohlthätige Periode der Stabilität wieder herbeigeführt worden sei. Beide Präsidenten brachten zum Schluß Hochs auf den Kaiser aus, in welche die Versammlungen begeistert einstimmten. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 23 Mai. Präsident Grevy ist voller Bitterkeit. Sonst so ruhig, fast apathisch, soll er, nach dem „Matin", gestern geäußert haben: „Daß man einem alten Manne wie mir das Leben noch so sauer macht und ihn sich tagelang mit Ministerkrisen abmühen läßt, übertrifft alles Maß." Die Gegner Grevys, und er hat deren jetzt viele, behaupten: „die angebotene Premierschaft an Floquet verfolge nur den Zweck, diesen möglichen Nachfolger in seinem Amte als Minister abzunutzen, wie ihm dies ja so gut mit Brisson gelungen sei."
Dieser Schlinge wäre Floquet durch den Rücktritt von dem Mandat zur Bildung des neuen Cabinets glücklich entronnen.

England.

ac. **London**, 24. Mai. Das loyale England feierte heute das 68. **Geburtstagsfest der Königin.** Vom frühen Morgen an läuteten die Glocken Londons das frohe Ereigniß ein. Von Whitehall wurden 21 Kanonenschüsse gelöst und um 9 Uhr wurde vor dem Prinzen von Wales eine Parade der in der Hauptstadt garnisonirenden Gardetruppen abgehalten, welcher die Prinzen des königlichen Hauses mit ihren Gemahlinnen und Kindern beiwohnten. Die öffentlichen Gebäude und auch viele Privathäuser waren beflaggt.

* **[Gladstone]** wollte Donnerstag, begleitet von seiner Gemahlin, eine Reise durch das mittlere Wales nach Swansea antreten. In Singleton soll eine große Kundgebung zu seinen Ehren veranstaltet werden, an der sich 20 000 Personen und alle wallisischen liberalen Parlamentsmitglieder betheiligen wollen. Die Arbeiter der Siemens'schen Stahlwerke werden dem greisen Staatsmann eine Stahlaxt schenken. Gladstone hat sich jedoch ausbedungen, auf der Reise keine Rede zu halten.

Italien.

Rom, 25. Mai. Der frühere deutsche Botschafter **v. Keudell** und Gemahlin wurden heute von der Königin empfangen. Morgen wird Hr. v. Keudell vom Könige empfangen werden. Herr und Frau v. Keudell reisen am Sonnabend von hier ab. (W. T.)

Bulgarien.

* **[Die Regenten-Rundreise.]** Nach einer der „Voss. Ztg." durch Telegramm übermittelten Meldung der „Pol. Corr." aus Varna haben die bulgarischen Regenten Mutkurow und Zivkow daselbst die sympathischste Aufnahme gefunden. Auf ihrer Rundreise wurden ihnen, namentlich von Seite der Ostrumelioten, enthusiastische Ovationen dargebracht. Aus vielen Orten wurde von Deputationen oder mittelst Adressen die dringliche Bitte an sie gerichtet, für die **Unabhängigkeit** Bulgariens weiterhin kräftigst einzustehen und die Bahn der bisherigen Politik zu verfolgen.

In ganz Bulgarien und Ostrumelien herrscht **volle Ordnung**; die Steuern fließen regelmäßig ein, die Offiziers- und Beamtengehälter werden pünktlich ausgezahlt und alle sonstigen Ansprüche an die Staatskassen vollständig befriedigt.

Rußland.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der erste Rath im Ministerium des Auswärtigen, Baron v. Jomini, welcher sich angeblich auf einem längeren Urlaube befinden sollte, ist, wie es heißt, in geheimer Mission nach Wien gereist.

Nach Petersburger Privatbriefen gilt die **Stellung des Herrn v. Giers** zwar als erschüttert, doch hält man seinen demnächstigen Rücktritt zum mindesten noch für sehr zweifelhaft.

* **[Die Rede des Metropoliten in Nowotscherkask]**, Platon, hat, wie schon erwähnt, großes Befremden erregt, und zwar wegen der Art und Weise, in der sie der Thronbesteigung des Zaren erwähnt, welche doch die unmittelbare Folge eines furchtbaren nihilistischen Verbrechens war. Der Metropolit sagte aber wörtlich: „Er ist ein guter Christ, ein großer Patriot und ein solcher **Gesalbter** des Herrn, der über uns regiert nicht nur nach dem Gesetze des Vaterlandes, sondern auch nach einer besonderen Aeußerung der Vorsehung Gottes, die sich offen kund that in den Umständen bei seiner Thronbesteigung." Später heißt es dann: „Er ist der Auserwählte Gottes, wunderbar auf den Thron gesetzt durch die Hand des Herrn als derjenige, der für unsere Zeit nothwendig."

Birma.

ac. **Rangun**, 23. Mai. Es ist ein Ereigniß von ziemlicher Tragweite, daß sich der Fürst von Limbin ergeben hat. Er war der letzte legitime Alompra-Fürst, welcher gegen die Engländer im Felde stand. Mit seiner Unterwerfung ist das Bündniß der südlichen Shan-Häuptlinge aufgehoben. Man darf annehmen, daß sich jetzt alle Shan-Häuptlinge ohne weiteren Widerstand unterwerfen werden. Das untere Birma, in welchem kürzlich noch sehr untergeordnete Zustände herrschten, gelangt unter Crosthwaite's energischer und einsichtsvoller Verwaltung allmählich zur Ruhe.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Mai. Der Kaiser hielt heute, von dem Großherzog von Toskana, den Prinzen Wilhelm und Albrecht und einer glänzenden Suite gefolgt, die Frühjahrsparade über die Truppen der Berliner und Spandauer Garnison auf dem Tempelhofer Felde. Die Großherzogin von Baden und die Erbprinzessin von Meiningen folgten zu Wagen. Der Kaiser fuhr zunächst die Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen entlang und ließ dieselben dann in Parade vorübermarschiren. Der Kaiser wurde auf dem Hin- und Herwege von den dichtgedrängten Menschenmassen mit jubelnden Zurufen begrüßt.

— Zum Leiden des Kronprinzen schreibt heute der „Reichsanzeiger" officiell: Der Kronprinz erkrankte im Januar an einer Halsentzündung, welche in ihren äußeren Erscheinungen, einem geringen Husten und einer intensiven Heiserkeit, durch die bisher in ähnlichen Fällen mit Erfolg angewendeten Mittel sich nicht beseitigen ließ. Auch eine mehrwöchentliche Kur in Ems, welche im übrigen auf das Allgemeinbefinden von bester Wirkung war, vermochte doch das örtliche Leiden nicht zu heben, so daß die im Laufe der Erkrankung neben dem behandelnden Leibarzt zugezogenen ärztlichen Autoritäten sich einverstanden damit erklärten, daß ein englischer Spezialist für Halskrankheiten, Dr. Morell Mackenzie aus London, mit seinem Urtheil gehört werde. Derselbe ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und hat nach wiederholter Untersuchung den Zustand nicht so besorgnißerregend gefunden, daß er nicht hoffte, durch eine zweckentsprechende Behandlung das Uebel in nicht zu langer Zeit beseitigen zu können. Mackenzie ist gestern Abend nach London abgereist, nachdem er sich vor seiner Abreise wiederholt in günstiger Weise über den Zustand des Kronprinzen ausgesprochen hat. Dr. Mackenzie wird in einiger Zeit seinen Besuch hier wiederholen.

— Graf Herbert Bismarck wird heute Abend von seiner Reise nach England zurückerwartet. Sodann wird die Abreise des Reichskanzlers nach Friedrichsruh erfolgen.

— Die von der Curie vollzogene Ernennung des Bischofs Kopp zum Fürstbischof von Breslau liegt nach der „Germania" schon dem Cultusministerium vor.

— Der Vorsteher der Luftschifferabtheilung, Major Buchholtz, soll nach dem „Deutschen Tagebl." eine andere Verwendung erhalten und hat bereits einen längeren Urlaub angetreten.

— Oberlandesgerichtspräsident Schultz-Bölcker in Breslau gedenkt seinen Abschied zu nehmen. Als Nachfolger werden genannt Staatsminister Falk und Präsident Kunowski-Posen.

— Die „Kreuzzeitung" spricht sich bezüglich der Zuckersteuer für den Knauer'schen Vorschlag aus, die Rübensteuer ganz fallen zu lassen und nur eine Consumsteuer und offene Exportprämien einzuführen, und fährt dann fort: „Sollte man aber dennoch von einem solchen vollständigen Systemwechsel absehen, so giebt unserer Ansicht nach die Verbindung von Material- und Consumsteuer, welche durch die damit verbundene Controle der Fabriken das Ausbenteverhältniß jeder einzelnen derselben klar und offenkundig macht, ein sehr einfaches Mittel an die Hand, um durch Abstufung der Materialsteuer, ähnlich wie das auch in dem Branntweinsteuergesetz beabsichtigt ist, die schwachen Glieder der Zuckerrüben-Industrie zu schonen und die starken entsprechend höher heranzuziehen. Daß dann den reinen Melasseentzuckerungs-Anstalten zugleich eine angemessene Extrasteuer auferlegt werden müßte, ist selbstverständlich.

Berlin, 26. Mai. Der Vorsteher der Reichskanzlerkanzlei, Geheimrath Rottenburg, ist in den Adelstand versetzt worden.

Paris, 26. Mai. Freycinet hofft, sein Cabinet heute fertigzubringen; dennoch dürfte eine Kammervertagung mindestens bis Sonnabend nöthig werden. Wegen des Portefeuilles des Krieges unterhandelt Freycinet mit General Saussier. Boulanger soll beabsichtigen, wenn er das Kriegsamt verlassen muß, einen längeren Urlaub zu einer Reise nach Rußland zu nehmen. (?) Rochefort überhäuft heute den Präsidenten Grevy mit Beschimpfungen, weil seine Ränke Floquets Absicht, ein Cabinet zu bilden, vereitelten; er nennt ihn einen „Unheilsgreis" wie Thiers und erklärt seine Abdankung für eine nationale Nothwendigkeit.

Palastrevolution in Konstantinopel.

London, 26. Mai. Der „Times" wird über Wien gemeldet, daß in Konstantinopel eine Palastrevolution entdeckt und vereitelt wurde, welche bezweckte, den Sultan zu Gunsten seines Neffen, Salaheddin, Sohn des entthronten Sultans Murad, abzusetzen. Der bis dahin allmächtige Scheich Abulhouda sowie mehrere Palastbeamte, welche am Complot betheiligt sind, wurden verbannt. Es wird geglaubt, daß der russische Botschafter Nelidow diese Palastkabale einfädelte. Die Stellung des Großveziers ist erschüttert. Hassan Fehmi wird als sein Nachfolger bezeichnet.

Der Brand der Opéra comique in Paris.

Aus Paris, 26. Mai, erhält das „B. T." über den furchtbaren Theaterbrand noch folgende telegraphische Meldungen:

Der Chor der Statisten befand sich auf der Bühne, als plötzlich einige Funken von den oberen Soffitten herabfielen. Alles im Zuschauerraum hob die Köpfe; plötzlich fällt ein brennendes Stück von der Decoration herab. Im Theater droht plötzlich eine entsetzliche Panik auszubrechen; der Sänger Taskin erklärt, es sei Feuer im Hause, alles könne gut gehen, wenn die Leerung des Gebäudes ruhig geschehe. Einen Augenblick beruhigt sich darauf das Publikum; es scheint fast, das Verlassen des Theaters werde ohne Unfall stattfinden, namentlich da das Personal wunderbare Proben von Kaltblütigkeit giebt. Doch größere brennende Massen fallen herab, die Corridore sind gedrängt voll Menschen. Angst und Ungeduld ergreift einige und nun beginnt eine jener Scenen, wo in verzweifeltem Selbsterhaltungstrieb das Individuum sich selbst zerstört. Auf dem im vierten Stock gelegenen, rings ums Haus laufenden Balkon erscheinen plötzlich verzweifelt nach Hilfe schreiende Menschen, bereit sich herabzustürzen. Rettungsleitern werden gebracht und die Feuerwehrleute beginnen das Rettungswerk. Es sind hauptsächlich Statisten in Kostümen deutscher Bauern, die nach Hilfe schreien, bitten, flehen und jammern. Aus den benachbarten Fenstern ermahnt man sie zur Ruhe und Geduld, ein Statist wirft sich schließlich doch herab. Ein verrückt gewordener Theaterdiener wirft Stühle durch die Bodenluken, er muß gebunden und hinausgeschafft werden.

Inzwischen waren das Personal, das sich auf der Bühne befand, und die Musiker durch einen unterirdischen Gang entflohen, fanden aber die Ausgangs-Thür verschlossen. Ein Arzt, welcher schreien hört, ergreift eine Eisenbarre und es gelingt ihm, die Thür einzuschlagen. Alles stürzt gerettet in Kostümen auf die Straße, hier werden verschiedene ohnmächtig und von epileptischen Krampfen ergriffen. Vor dem Ausgange des Theaters hört man fortwährend die verzweifelten Schreie sich suchender Verwandten. Von allen Seiten eilen Löschmannschaften herbei; Militär sperrt den Brandplatz ab. Vier Dampfspritzen arbeiten. Der Ministerpräsident Goblet, der im Theater war, blieb anfänglich ganz ruhig auf seinem Platze.

Gegen halb Zwölf werden die ersten Todten in die umliegenden Apotheken gebracht, um halb ein Uhr hatte man bereits 12 Leichname herausgeschafft; es waren Choristen, Balleteusen, Statisten und Maschinisten. Diese Leichname zeigen keinerlei Spuren von Brandwunden. Die Apotheken in der Umgegend sind voll Verwundeter, meist Contusionirter. Der Director des jetzt abgebrannten Theaters, Carvalho, wohnte einer Soirée bei dem Orchesterdirigenten Colonne bei und eilte sofort auf die Brandstätte. Die kostbare Bibliothek scheint gerettet. Das Feuerwehrpersonal, welches über alles Lob erhaben ist, konnte erst gegen 3 Uhr des Feuers Herr werden. Jetzt stehen von der Opéra comique nur noch die Außenmauern, deren Einsturz droht. Auf dem Place Boildieu sind allerhand Requisiten und Möbel aufgehäuft, während man von neuem den Feuerherd von der Rue Favart aus mit Dampfspritzen angreift. Man schafft an der Seite der Rue Marivaux weitere Leichen heraus, darunter einen Herrn im Frack, eine Dame mit reichem Schmuck, auch ein Kind. Es steht fest, daß auch mehrere Zuschauer, namentlich ältere Damen, verbrannt sind. Bis jetzt wird unter den Verunglückten kein deutscher Name genannt. Der erste Maschinist ist an den Händen schwerverbrannt; er suchte vergeblich den eisernen Vorhang herabzulassen. Vor dem streng abgesperrten Platz sammeln sich soeben die Künstler, darunter einige Statisten, noch kostümirt, um den schmerzlich bewegten Ambroise Thomas, den Componisten der „Mignon". Allerseits zeigt sich Bereitwilligkeit, den brodlos gewordenen Arbeitern und Künstlern zu helfen. In der Stadt herrscht furchtbare Aufregung; man erzählt, was unglaublich klingt, daß den Statisten und Choristen verboten wurde, sich kostümirt zu retten, daß in Folge dessen viele nach ihren Kleidern suchend umkamen.

Die Komische Oper bestand seit dem Jahre 1783. Ein erstes Mal brannte sie 1838 ab und wurde 1840 neu erbaut. Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß vor 14 Tagen Abgeordneter Steenackers über die Feuergefährlichkeit dieses Theaters interpellirte und die Enteignung der Nachbarhäuser forderte, und daß Cultusminister Berthelot erwiderte, das Niederbrennen der Komischen Oper sei leider eine furchtbare Wahrscheinlichkeit und nur eine Frage der Zeit; die Regierung habe aber nicht die Million für die kostspieligen Enteignungen, welche die Freilegung des Gebäudes erfordern würde. Die dem Staate gehörige Opéra comique war bei fünf Pariser Compagnien für zusammen 1 Million und überdies die Decorationen für 100 000 Frcs. versichert.

Danzig, 27. Mai.

≃ **[Pfingst-Extrazug.]** Zu dem gestern von Königsberg abgelassenen Pfingst-Extrazug nach Berlin, an welchen der gestern Abend 8 Uhr hier abgehende Zug in Dirschau Anschluß erreicht, wurden von hier aus 4 Billets II. und 40 III. Klasse verkauft.

* **[Die feierliche Beerdigung]** des 92jährigen Veteranen J. J. Schlifka hat gestern Nachmittag auf dem Militärkirchhof unter Betheiligung von Offizieren und Soldaten des 4. ostpreuß. Infanterie-Regiments, bei dem er, wie erwähnt, 1813/14 gedient hat, stattgefunden.

* **[Rettung aus Lebensgefahr.]** Der 8jährige Knabe Braun, welcher gestern Nachmittag mit zwei anderen Knaben in einem Kahn auf dem Verbindungscanal zwischen der Mottlau und dem Mottlaubassin am Bahnhofe herumfuhr und dabei ins Wasser fiel, wurde durch den Arbeiter G. Frank vom Ertrinken gerettet.

* **[Kirchliche Gesangsaufführung in der St. Marien-Kirche.]** Am nächsten Sonntag, dem ersten Pfingstfeiertage, wird der provisorische zweite Organist, der Mittelschullehrer Herr Zürn, die Festliturgie sowie die Motette: „Preis und Anbetung sei unserm Gott", von Rinck, zur Aufführung bringen.

≃ **[Der allgemeine deutsche Jagdschutz-Verein]** des Landesverbandes Westpreußen hatte zu gestern Nachmittag 3 Uhr eine General-Versammlung seiner Mitglieder im „Hotel du Nord" anberaumt. Die Versammlung hatte nur sehr wenig Betheiligung gefunden. Aus dem Geschäftsbericht ersehen wir, daß der Verein ult. 1886 eine Mitgliederzahl von 308 Personen besaß und eine Vermehrung gegen das Vorjahr um 33 Mitglieder zu verzeichnen hatte. Die Einnahme am Ende des Jahres 1886 betrug 2700 M., wogegen die Ausgaben die Höhe von 2021 M. erreichten. Im Ganzen erhielten im verflossenen Jahre von Seiten des Vereins 63 Personen Prämien und Unterstützungen im Gesammtbetrage von 1346 M.; außerdem kam ein Ehrendiplom und ein Hirschfänger zur Vertheilung. Wegen Jagdfrevels wurden im vergangenen Jahre im Ganzen 71 Personen bestraft; dieselben hatten zusammen eine Geldbuße von 1689 M. zu zahlen und insgesammt 13 Jahre 4 Tage Gefängniß zu verbüßen. Die Versammlung beschloß, die nächste Generalversammlung auf Februar k. J. anzuberaumen und dieselbe möglichst mit der Einberufung des Provinzial-Landtages hierselbst zusammenfallen zu lassen. Die Herren v. Gerlach-Miloschewo und v. Kries-Bangschin berichten über den starken Eingang des Wildes im Winter 1885/86 und finden die Ursache hiervon namentlich in dem schnellen Uebergang des harten Winters in gelindes Wetter, was auf die Nahrungsverhältnisse des Wildes viel Einfluß übt und wodurch Krankheiten entstehen, die den Eingang des Wildes bedeutend begünstigen. Redner besprechen sodann die besten Aesungen und Fütterungsmethoden für die verschiedenen Wildarten. Schließlich wurde auf Antrag des Kreises Neustadt beschlossen, daß diejenigen Personen, welche sich besonders durch Vertilgung des Raubzeuges, ohne Giftanwendung, verdient machen, Prämien in Form von Hirschfängern, Fangeisen etc. erhalten sollen. Die Prämiirungs-Commission soll am Ende jedes Jahres zusammentreten und aus dem Landes-Vorstand und zwei Mitgliedern der Kreis-Vorstände bestehen.

8 **Marienburg**, 26. Mai. Die **Strombau-Commission** begann am Montag die diesjährige Inspicirung der Wasserbauten an der Weichsel und Nogat und beendigte dieselbe gestern. Hier passirte dieselbe auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen", welcher sich durch besonders leichte Bauart und geringen Tiefgang auszeichnet, vorgestern Morgens stromabwärts- und Nachmittags stromaufwärtsfahrend durch. — Der weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus bekannte und allgemein hochgeachtete und verehrte Commerzienrath und langjährige Director der hiesigen Privatbank (D. Martens) Dietrich **Martens** ist in vergangener Nacht nach kurzem Krankenlager in Danzig, woselbst er Heilung eines Halsleidens erhoffte, gestorben. Die Beisetzung der irdischen Hülle des Verstorbenen wird voraussichtlich in dem Erbbegräbniß auf dem hiesigen alten evangelischen Kirchhofe stattfinden.

Elbing, 25. Mai. Einen **gewagten Sprung** aus Furcht vor Strafe unternahm dieser Tage die 12jährige Tochter der auf dem Aeuß. Marienburgerdamm wohnenden Wittwe S. Als die Mutter die Kammer betrat, in welcher sich das ungehorsame Kind aufhielt, sprang letzteres aus dem 2 Stock hoch gelegenen Kammerfenster. Glücklicher Weise bestand der Boden, auf den das Mädchen fiel, aus lockerem Sande, so daß sich dasselbe nur die Füße verstauchte. Doch ist die Verstauchung eine schwere und wird das Kind wohl längere Zeit das Bett hüten müssen. (E. Z.)

Marienwerder, 25. Mai. Ueber das bereits erwähnte 25jährige Amtsjubiläum des Consistorialraths Braunschweig geht uns von unserem δ-Correspondenten noch Folgendes zu: Nachdem gestern Abend bereits Lehrer unseres Kreises — der Gefeierte war von 1862 bis 1878 Kreisschulinspector der evangelischen Schulen der Kreise Marienwerder und Stuhm — Herrn B. ein Ständchen gebracht hatten, erschienen heute Deputationen des Magistrats und der kirchlichen Gemeindekörperschaften zur Beglückwünschung. Zugleich übergaben sie dem Herrn Consistorialrath zur Erinnerung an den Tag als Geschenke der Gemeinde zwei werthvolle Stahlstiche: „Das Abendmahl" von Leonardo de Vinci und „Die Kaiserproclamation" von Werner, sowie zwei silberne Leuchter. Die Glückwünsche des Regierungscollegiums überbrachte eine Deputation desselben, die Herren Regierungs-Präsident Freiherr von Massenbach, Ober-Regierungsräthe v. Pusch und Bode, sowie Verwaltungsgerichts-Director v. Kehler. Als Vertreter der Militärgemeinde, deren Seelsorger der Herr Consistorialrath seit 1881 ist, waren der Commandeur der Unteroffizierschule Major Bartels und Premierlieutenant Frhr. von der Broch erschienen. Die Zahl der von auswärts eingegangenen Glückwünsche ist eine sehr bedeutende.

Rügenwalde, 23. Mai. Ein recht beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich gestern in **Rügenwaldermünde**. Die Fischer Wieck, Laabs und Eblert fuhren Nachmittags 2 Uhr gemeinschaftlich mit ihren Netzen in die damals ruhige See. Bald erhob sich jedoch ein Sturm, der sämmtliche Fischer (auch die schon früher ausgegangenen) zur Rückfahrt nöthigte. Die drei Genannten mit ihrem Boot langten als die ersten etwa um 7 Uhr vor dem Hafen an, konnten aber, da ihnen das Segelbot abriß, die Einfahrt nicht gewinnen, sondern wurden nunmehr an der Ostmole vorbei quer vor die Wellen getrieben. Sie ließen sofort den Anker fallen, nahmen den Mast herab und versuchten nun, durch Rudern die Hafeneinfahrt zu erreichen. Da ihnen dies aber trotz aller Anstrengung nach Verlauf einer guten Stunde nicht gelungen war, so wollten sie jenseits der Doherrschen Bade-Anstalt den Strand erreichen. Einige Sturzseen vereitelten dies indeß; das Boot schlug voll Wasser und kenterte, während die Insassen, die sich an den Mast und die Segel klammerten, den Wellen preisgegeben wurden. Inzwischen waren die meisten der auf der Mole anwesenden Zuschauer, worunter sich auch Angehörige der Fischer befanden, nach der Stelle geeilt, der die Verunglückten zutrieben, die leider angesichts der von einigen Personen mitgebrachten durchaus mangelhaften Rettungsapparate wenig Hoffnung haben konnten. Da unternahmen es kurz nacheinander der Fischer Herm. Richert von der Münde und Otto Rudolph von hier, an einer Leine festgebunden, mit eigener Lebensgefahr durch die Brandung zu schwimmen, bis es Richert bei seinem zweiten Versuche gelang, Wieck und Laabs zu fassen und noch lebend ans Land zu schaffen. Bei Eblert, der erst später gefunden werden konnte, waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der Ertrunkene hinterläßt eine Frau und sechs unmündige Kinder. (N. H. Z.)

Vermischtes.

Berlin, 25. Mai. Als beim Schluß des **Raubmordprozesses Günzel** dem Angeklagten ein letztes Wort gestattet wurde, erklärte derselbe: „Ich kann dem Gerichtshof und den Herren Geschworenen nur erwidern, daß ich über dieses Urtheil sehr entrüstet bin und vorläufig nur die heilige Versicherung abgebe, daß ich mit dem Urtheil nicht zufrieden bin." Das Urtheil des Gerichtshofes selbst wurde von Günzel mit steinerner Ruhe entgegengenommen. Mit welcher Spannung der Spruch der Geschworenen erwartet wurde, zeigte die colossale Menschenmenge, welche den Schwurgerichtssaal füllte und auch noch vor dem Criminalgerichtsgebäude Posto gefaßt hatte. In einer langen Reihe war eine große Anzahl von Droschken erster Klasse aufgefahren, die im Nu gefüllt waren und in vollem Galopp der

---

abwenden und an dem Schicksal, das er über sie heraufbeschworen, trostlos zu Grunde gehen?

„Elender Feigling", zürnte er sich, „willst Du ihr mit einem Schlage den Vater und den Geliebten rauben?" Und so raffte er sich auf und sagte abgewandten Blickes:

„Ich setze kein Vertrauen in die Stärke Deiner Neigung. Du bist wankelmüthig. Wer weiß, ob Du nicht wiederum nach kurzer Zeit die Wahl Deines Gatten bereuen würdest?"

„Vater", schrie Flora auf, „Du bist grausam! Was läßt Du mich eine Schuld entgelten, die nicht die meine war?"

Dann richtete sie sich stolz auf; das in seiner Würde gekränkte Weib erwachte in ihr.

„Ich liebe meinen Verlobten aus der Tiefe meiner Seele", sagte sie mit edler Fassung. „Ich bin nicht mehr das thörichte Mädchen, welches das eigene Herz nicht kannte und sich willenlos jedem Einfluß unterwarf. Das Leben hat mich durch eine harte Schule geführt, um mir die Augen zu öffnen. Jetzt weiß ich es, daß ich das Glück meines Daseins nur an der Seite dieses Mannes finden kann, der mich um meiner selbst willen liebt. Nie, nie werde ich einen anderen heirathen als ihn."

„Und wenn ich Dir meine Einwilligung versage?"

„Vater", bat sie weich, „zwinge uns nicht, ohne sie zu handeln!"

„Du weißt", sagte er, indem er mit Anstrengung jedes Wort hervorstieß, „daß das Gesetz einem Vater das Recht verleiht, den Ungehorsam auch des mündigen Kindes zu strafen. Er kann es enterben."

Unwillkürlich schreckte sie zurück. David Lane bemerkte es und fuhr eintönig fort:

„Frage Dich, ob Dein Stolz es duldet, als Mittellose in das Haus jenes Mannes zu kommen? Willst Du ihm eine Bürde sein? Wirst Du es ertragen, in Allem von seiner Gnade abzuhängen?"

Erwartungsvoll sah er sie an; seine Blicke schienen bis auf den Grund ihrer Seele dringen zu wollen, wie sie im Kampf zwischen Stolz und Liebe vor ihm stand. Aber nur wenige Minuten: dann wies sie mit einer unwillkürlichen Bewegung jeden kleinlichen Gedanken der Selbstsucht von sich ab und schlug die schönen ernsten Augen mit vollem Blick zu ihrem Vater auf.

„Ja", sagte sie mit verschleierter Stimme, „es würde mich nicht demüthigen, aus seinen Händen Alles anzunehmen. Er wird mich auch als Bettlerin willkommen heißen, denn er liebt mich. Ach", rief sie, in Thränen ausbrechend, er ist der Einzige auf der ganzen weiten Welt, dem ich wahrhaft theuer bin, der nichts als mein Glück will!"

David Lanes Kraft war erschöpft. Er breitete die Arme nach seiner Tochter aus und streichelte ihr zärtlich Haar und Wangen, als sie sich willig an ihn lehnte und an dem Herzen, das ihr weh gethan, ihren Kummer ausweinte. Das starke Band, das diesen Vater mit seiner Tochter vereinte, war unzerreißbar.

„Kind", sagte er leise, „weine nicht! Bin ich je hart gegen Dich gewesen? Ist Dein Glück mir nicht theurer als mein Leben? Kannst Du denken, daß ich mich aus schnöder Selbstsucht Deinen Wünschen entgegensetze?"

Sie schüttelte stumm das Haupt.

„Habe Vertrauen", fuhr er immer leiser fort. „Sieh, ich bin ein alter Mann; ich brauche Zeit, um mich in Neues zu finden. Dringe nicht in mich, Flora, in einigen Monaten wollen wir wieder von dieser Angelegenheit reden. Gönne mir Frist, sie mir reiflich zu überlegen!"

„Sie sah ihn mit ihren thränenfeuchten Augen ernsthaft fragend an. „Ich verstehe Dich nicht, Vater", flüsterte sie; „aber es sei — Dir zu Liebe!"

(Forts. folgt.)

Stadt zuführen, und deren Insassen das Resultat des Prozesses bald weithin verbreiteten.

* **[Ein neues Vergnügen.]** Ein Restaurateur in Berlin hatte in seinem Garten das Wurzelende einer sehr starken Akazie liegen. Um das zähe Stück Holz zu zerkleinern, ohne große Kosten dadurch zu haben, kam der speculative Mann auf eine originelle Idee. Ein großes Plakat mit der Aufschrift: „Hier kann gratis Holz gehackt werden" mit daneben liegender Axt hatte den gewünschten Erfolg. Fast jeder der Gäste, der in die Nähe der sonderbaren Einladung kam, hielt es für nothwendig, an dem Akazienstamm mit der Axt seine Kräfte zu versuchen. In wenigen Wochen hatte er, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, den Koloß zerkleinert, und zwar unentgeltlich. Der Mann kannte seine Berliner.

* **[Die Schänder des Grün-Denkmals entdeckt.]** Aus Laibach schreibt die „Laib. Ztg.": „Den eifrigen Nachforschungen der hiesigen Polizei ist es endlich gelungen, die Schänder des Anastasius-Grün-Denkmals auszuforschen und zu verhaften. Die Thäter, welche die Verübung der Attentate bereits gestanden haben, sind, wie schon telegraphisch gemeldet, zwei Lehrlinge, und zwar der 16 Jahre alte Rudolf Cencicz, Lehrling beim Buchbinder F. Dezman, und der 15jährige Drechslerlehrling Peterlin. Das jüngste Attentat wurde von den Beiden am vergangenen Mittwoch gegen Mitternacht begangen; Peterlin führte das Attentat aus, während Cencicz als Aufpasser fungirte. Cencicz wurde bereits anläßlich der Excesse im vorigen Jahre mit 14 Tagen Arrest bestraft. Durch die Verhaftung dieser beiden Lehrlinge ist nun endlich der Beweis erbracht, daß die Besudelungen des Denkmals keinen politischen oder nationalen Motiven, sondern einfachen Bübereien zuzuschreiben sind, welche keinen Unterschied machen zwischen dem deutschen Dichter Anastasius Grün oder einem slovenischen Hausbesitzer, da die Besudelung mehrerer Häuser in der Stadt von eben denselben muthwilligen Buben verübt worden ist. Die Schänder des Denkmals sind nun dingfest gemacht und die slovenische Bevölkerung endlich von dem schweren Vorwurfe befreit, als ob ihre nationale Intoleranz die Schuld an der Beschmutzung des Grün-Denkmals trüge. Diese Thatsache wird gewiß Alle, die es ehrlich meinen mit der Ordnung und mit dem Gedeihen der Stadt Laibach, mit wahrer Befriedigung erfüllen."

Leipzig, 24. Mai. Der auch durch seine Thätigkeit für die deutsche Bühnengenossenschaft in weiten Kreisen bekannte Oberregisseur unseres Stadttheaters, Ernst Gettke, hat den Antrag erhalten, die Leitung des Burgtheaters in Wien zu übernehmen. Ob derselbe diesem Antrage Folge leisten wird, ist noch zweifelhaft. (Hr. Gettke hat früher einmal unter der Direction Fischer dem Danziger Stadttheater angehört.)

Frankfurt a. M., 24. Mai. Folgende hervorragende Persönlichkeiten des Auslandes haben ihre Theilnahme an dem in der Pfingstwoche hier stattfindenden Neuphilologentage bereits fest zugesagt und werden in den nächsten Tagen erwartet: Prof. Paul Passy aus Neuilly sur-Seine; Prof. White von der Cornell-University zu Ithaca im Staate Newyork; Herr Baumann, zweiter Vorsitzender des Vereins deutscher Lehrer in London, als Deputirter desselben.

London 25. Mai. **[Derby-Rennen.]** 50 Lstr. Jeder, das zweite Pferd erhält 300 Lstr., das dritte Pferd 150 aus den Stakes. Distanz 1½ Meile (2400 Meter). 193 Unterschriften. Mr. Abingtons br. H. Merry Hampton 1; Mr. Fern's b. H. The Baron 2; Mr. Douglas F.-H. Martley 3. Zehn Pferde liefen.

Schiffs-Nachrichten.

Tönning, 24. Mai. Die am 17. d. hier passirte holländische Tjalk „Margaretha Catharina", Panjer, mit Ladung Eisen von Kiel nach Hamburg bestimmt, wurde gestern schwer leck hier eingebracht. Das Schiff muß die Ladung hier löschen, um zu repariren.

Burg a. F., 24. Mai. Die „Catharina", aus Emden, von Hamburg nach Rostock mit Holz, ist im Fehmarn-Sund gestrandet. Dampferhilfe beordert.

Saffi, 13. Mai. Von den sieben Schiffen, welche hier während des Sturmes am 4. Mai auf Strand trieben, sind die Fahrzeuge „Sisters", „Martha Lloyd", „Adler", „Bruno" und „Almuth" condemnirt und verkauft worden. Die „Gesina" hatte eine Partie Bohnen an Bord und trieb bei Ebbe auf Strand. Das Schiff wurde sammt der Ladung verkauft, wie es lag. Am nächsten Morgen war das Fahrzeug verschwunden. Der „Arthur Huntley" hatte fast seine ganze Ladung Bohnen an Bord und strandete weit von der Küste, so daß es nur mit großer Mühe gelang, einen beträchtlichen Theil der Ladung zu bergen. Das Schiff „Sisters" hatte etwas Mais an Bord, wovon der größte Theil gerettet wurde. Die Eisenladung der „Martha Lloyd" ist mit Ausnahme einiger Blöcke geborgen worden. Der „Adler" hatte Zucker an Bord; die See brach aber so schwer über das Schiff hinweg, daß es fast gänzlich voll Wasser lief und der Zucker verloren ging. Der „Bruno" hatte etwas Eisen und Zucker an Bord; die ganze Ladung wurde geborgen. Der „Almuth" war in Ballast.

ac. **St. Johns,** Neufundland, 24. Mai. (Reutersche Depesche.) Ein **Zusammenstoß** erfolgte in der Trinity-Bai zwischen dem Postdampfer „Plover" und dem Schooner „Tristy H.". Von 11 Personen, welche sich an Bord des Schooners befanden, ertranken 5. Die übrigen sechs wurden von den Booten des Dampfers gerettet.

Standesamt.

Vom 26. Mai.

Geburten: Arbeiter Franz Purmeister, S. — Schmiedeges. Friedrich Schulz, S. — Schlossermeister Rob. Hoffmann, S. — Post-Assistent Ludwig Klein, T. — Schiffszimmerges. Bernhard Ziche, S. — Arb. Johann Steffan, S. — Kaufmann Adolf Loth, T. — Kaufm. Herm. Olschewski, T. — Arb. Carl Nieswand, S.

Aufgebote: Bauaufseher Johann Gottfried Robert Bartsch und Emma Ida Bertha Tülsen. — Militär-Anwärter Carl Hermann Freitag und Bertha Templin. — Lademeister-Diätar Paul Friedrich Carl Thimm in Allenstein und Johanna Laura Friederike Behrend hier. — Heizer Peter Ferdinand Bruhn in Neufahrwasser und Anna Louise Brück in Bürgerwiesen.

Heirathen: Steueraufseher Hermann Ferdinand Ludwig Dahlmann aus Sobbowitz und Clara Ottilie Schultz von hier. — Arbeiter Valentin Greif und Adelgunde Helene Baginski.

Todesfälle: Postillon Carl Friedrich Jeschke, 73 J. — T. d. Arbeiters Hermann Raschow, 3 J. — Commerzienrath Dietrich Martens, 63 J. — Arbeiter Gottfried Heinrichs, 49 J. — Unehel.: 1 S. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 26. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 225½. Franzosen 179⅞. Lombarden 59. Ungar. 4% Goldrente 81,55. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Wien, 26. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 281,80. 4% Ungarische Goldrente 102,25. Tendenz: fest.

Paris, 26. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,72. 3% Rente 81,17. 4% Ungar. Goldrente 82,31. Franzosen 453,75. Lombarden 171,25. Türken 14,60. Aegypter 376. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker per Mai 32,30, per Juni 32,50, per Juli-August 32,70.

London, 26. Mai. (Schlußcourse.) Consols 103 1/16. 4% preuß. Consols 105½. 5% Russen de 1871 96½. 5% Russen de 1873 98¾. Türken 14½. 4% Ungarische Goldrente 81¾. Aegypter 74⅝. Platzdiscont 1%. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 13⅜. Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 26. Mai. Feiertag.

Glasgow, 25. Mai. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. 5 d.

Liverpool, 25. Mai. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: Mai-Juni 5 25/32 Verkäuferpreis, Juni-Juli 5 51/64 do., Juli-August 5 13/16 do., August-Sept. 5 53/64 do., Septbr. 5 27/32 do., Septbr.-Oktbr. 5 9/16 do., Oktbr.-Novbr. 5 17/32 do., Novbr.-Dezbr. 5 31/64 Käuferpreis, Dezbr.-Januar 5 31/64 d. do.

Newyork, 25. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,86, Cable Transfers 4,87¾. Wechsel auf Paris 5,19⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 129½, Erie-Bahn-Actien 35, Newyorker Centralb.-Actien 113⅜, Chicago North-Western-Actien 124⅝, Lake-Shore-Actien 97⅛, Central-Pacific-Actien 40¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 62⅛, Louisville u. Nashville-Actien 68⅜, Union-Pacific-Actien 61⅞, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 93⅛, Reading und Philadelphia-Actien 44¾, Wabash-Preferred-Actien 36½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 63¼, Illinois-Centralbahn-Actien 136½, Erie-Second-Bonds 104⅝.

Berlin, 26. Mai.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Mai.

Activa.

	Status v. 23. Mai.	Status v. 15. Mai.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	801 194 000	786 260 000
2) Bestand an Reichskassensch.	25 528 000	24 300 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	10 655 000	9 801 000
4) Bestand an Wechseln . . .	367 561 000	378 565 000
5) Bestand an Lombardforder.	42 022 000	42 812 000
6) Bestand an Effecten . . .	44 149 000	46 301 000
7) Bestand an sonstigen Activen	37 172 000	36 270 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 872 000	22 872 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	802 433 000	822 108 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	373 947 000	349 864 000
12) die sonstigen Passiven . .	663 000	795 000

Berlin, den 26. Mai.

		Crs. v. 25.			Crs. v. 25.
Weizen, gelb			Lombarden	139,00	139,50
Mai	186,50	184,50	Franzosen	362,00	365,50
Sept.-Oct.	174,70	173,00	Cred.-Actien	453,00	452,00
Roggen			Disc.-Comm.	195,40	194,90
Mai-Juni	127,20	125,50	Deutsche Bk.	159,20	159,00
Sept.-Oct.	131,50	130,20	Laurahütte	69,10	69,10
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,15	160,20
200 ℔			Russ. Noten	183,90	184,00
Sept.-Okt.	21,30	21,20	Warsch. kurz	183,55	183,75
Rüböl			London kurz	20,36	20,36
Mai-Juni	46,20	45,90	London lang	20,31	20,30⁵
Sept.-Okt.	46,70	46,30	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	61,40	61,50
Mai-Juni	42,90	42,40	Danz. Privat-		
Aug.-Sept.	44,50	44,10	bank	137,00	139,40
4% Consols	106,00	106,00	D. Oelmühle	119,10	119,10
3½% westpr.			do. Priorit.	113,50	113,50
Pfandbr.	97,30	97,30	Mlawka St-P.	106,60	106,50
5% Rum. G.-R.	94,30	94,40	do. St-A.	46,20	46,40
Ung. 4% Gldr.	81,70	81,40	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	57,20	57,00	Stamm-A.	60,60	60,90
4% rus. Anl. 80	83,50	83,20	1884er Russen	97,40	97,15

Fondsbörse: fest.

Rohzucker.

Danzig, 26. Mai. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 11,40 M. incl. Sack per 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Mehlnotirungen

vom 26. Mai.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,50 M. — Extra superfine Nr. 000 14,50 M. — Superfine Nr. 00 12,50 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M. — Superfine Nr. 0 10,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M. — Fine Nr. 1 8,00 M. — Fine Nr. 2 6,60 M. — Schrotmehl 7,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 M. — Roggenkleie 4,00 M. — Graupenabfall 6,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,00 M. — Feine mittel 18,00 M. — Mittel 13,50 M. — Ordinäre 12,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 15,50 M. — Gerstengrütze Nr. 2 13,50 M. — Gerstengrütze Nr. 3 12,00 M. — Hafergrütze 13,50 M.

Butter.

Hamburg, 24. Mai. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Zu den in voriger Woche unverändert gelassenen Notirungen verlief das Geschäft recht schleppend; nur der kleinste Theil wurde auf feste Ordre zu genügenden Preisen genommen, das übrige brachte Verlust oder blieb auf Lager zurück. Die englischen und schottischen Märkte sind in ähnlicher trostloser Lage; wenig auserwählte kommt da auf Preis, abweichende, und dazu gehören Brände, die sonst höchste Notirung erreichen, sind nur mit Verlust geräumt. Unsere Commission hat trotzdem die Notirung unverändert gelassen, wird aber genöthigt sein, nachzugeben, wenn Kopenhagen heruntergeht, was leider zu befürchten ist. Die Qualität ist in der Woche auch der Art, raschen Verkauf zu rechtfertigen, wenn kleine Preise genommen werden müssen; fremde Butter aller Art ist bei diesen Verhältnissen geschäftslos und Preise kaum zuverlässig anzugeben.

Officielle Notirung der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara:

	17. Mai.	20. Mai.	24. Mai.
1. Qual.	73—77 M.	73—77 M.	73—77 M.
2. „	70—73 „	70—73 „	70—73 „
fehlerhafte Hofb.	65—70 „	65—70 „	65—70 „
schleswig. und holst. Bauer-	65—70 „	65—70 „	65—70 „

Preisnotirungen von Butter in Partien u. zum Export: Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise per 50 Kilo) 73—77 M., zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen Netto-Preise 70—73 M.

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen:

Fehlerhafte und ältere Hofbutter 65—70 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 65 bis 70 M., böhmische, galizische und ähnliche 55—65 M., finnländische 60—68 M., amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 M. per 50 Kilo.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Mai. Wind: NO.

Gesegelt: Sophie (SD), Garbe, Rotterdam, Getreide und Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Badtmer a. Augsburg, Fabrikant. Claassen a. Jericholzen, Rittergutsbesitzer. Halvorsen a. Paris, Franlob a. Dresden, Silberstein a. Wien, Heß a. Frankfurt a. M., Brettschneider a. Hannover, Levi a. Berlin, Krause a. Lüdenscheid, Köhler a. Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Wilde a. Omaha, Fabrikant. Frau Weinberg a. Langfuhr, Rentiere. Baron v. Lesser n. Fam. a. Warschau, Rittergutsbes. Croll a. Memel, Rentier. Grüttler a. Bremen, Seeliger a. Mewe, Adam a. Berlin, Lemke a. Königsberg, Bethge a. Berlin, Flagge a. Crefeld, Abt a. Mülhausen, Steinkeller a. Lazisk, Apt a. Berlin, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Glasius a. Königsberg, Rector. Blumberg a. Leipzig, Landwirth. Frl. Gensch a. Leipzig, Rentiere. Fuchs a. Löbau, Fabrikant. Schulz a. Stolp, Blankenberg a. Breslau, Schmidt a. Stolp, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Weckhorn a. Dresden, Schimmelpfennig a. Liegnitz, Klopper a. Stettin, Rootz. Körner a. Königsberg, Silbermann, Levy a. Hamburg, John, Kliem, Wannert, Kols, Salzberger, Steif, Pfeiffer a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Groß Zünder, Blatt 26, auf den Namen des Besitzers **Gustav Moeller** eingetragene, zu Groß Zünderfeld Nr. 26 belegene Hofgrundstück

am 7. Juli 1887,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1478,64 M. Reinertrag und einer Fläche von 67,6130 Hectar zur Grundsteuer, mit 276 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (7929

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. Juli 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 9. April 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Saul Dyck** zu Pr. Stargard sollen die zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Zellgosch Blatt 48, 49 und 110, auf den Namen des Kaufmanns Saul Dyck eingetragenen, im Kreise Pr. Stargard belegenen Grundstücke

am 25. Juni 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 505,44 Thlr., bez. 1,86 Thlr., bez. 7,34 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 194,76,20 Hectar bez. 14,24,40 Hectar bez. 3,25,90 Hectar zur Grundsteuer, mit 480 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III a. eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7872

am 25. Juni 1887,
Mittags 12¼ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden.

Pr. Stargard, den 25. April 1887.

Königl. Amtsgericht III a.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **J. Hildebrandt** in Firma J. W. Meinhold Nachfolger in Marienburg wird, da der Gemeinschuldner seine Zahlungen eingestellt hat, wegen Zahlungsunfähigkeit heute am 14. April 1887, Nachmittags 4 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Katz** hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. Juni 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, auf

den 30. April 1887,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 11. Juni 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 1. Mai 1887 Anzeige zu machen. (7249

Marienburg, den 14. April 1887.

v. Krencki,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I.

Aufgebot.

Die Eigenthümer **Johann** und **Josefine**, geb. **Bach-Potrykus**'schen Eheleute zu Hoppen, vertreten durch den Justizrath **Weidmann** zu Carthaus haben das Aufgebot des ihnen gehörigen Grundstücks Hoppen Bd. I, Bl. 6, zum Zwecke der Besitztitelberichtigung beantragt.

Das Grundstück liegt im Gemeindebezirk Charlotten, am Wege nach Barwick und hat einen Flächeninhalt von 4 Hectar, 70 Ar, 20 Quadrat-Meter mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 5,76 Thlr.

Der Besitztitel ist noch für **Mathias Kobiella** berichtigt, welcher dieses Grundstück durch gerichtlichen Vertrag vom 25. October 1791 erworben hat.

Der Aufgebots-Termin wird auf

den 23. Juni 1887,
Mittags 12 Uhr,

anberaumt.

Es werden hiermit alle Eigenthumsprätendenten aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf das Grundstück spätestens im Aufgebotstermine anzumelden unter der Verwarnung, daß im Falle nicht erfolgender Anmeldung und Bescheinigung des vermeintlichen Widerspruchsrechts der Ausschluß aller Eigenthumsprätendenten und die Eintragung des Besitztitels für den Antragsteller erfolgen wird. (7705

Carthaus, den 13. April 1887.

Königliches Amtsgericht.

Danziger Spritfabrik.

Aufforderung zur Zeichnung von Vorzugsactien im Gesammtbetrage von 150 000 Mark.

In der außerordentlichen General-Versammlung am 5. März a. c. ist beschlossen worden zur Beschaffung des erforderlichen Betriebs-Capitals Vorzugsactien auszugeben und laden wir hierdurch zur Zeichnung darauf unter folgenden Bedingungen ein:

Die auf den Nominalwerth von 500 M. lautenden Stammactien der **Danziger Spritfabrik** werden durch Abstempelung auf die Hälfte des Betrages, also auf 250 M. reducirt. Jeder Inhaber einer solchen Actie ist berechtigt darauf 250 M. zuzuzahlen, wodurch er eine Vorzugsactie im Nominalwerthe von 500 M. erhält.

Vorrechte der Vorzugsactien:

Bei der Vertheilung des Jahresgewinnes erhalten dieselben vorweg 5% Vorzugsdividende und wird der alsdann etwa verbleibende weitere vertheilbare Ueberschuß als Dividende an sämmtliche Actionäre nach Verhältniß ihres Actienbesitzes ohne Rücksicht darauf, in wie weit derselbe aus Vorzugsactien oder aus den auf 250 M. reducirten Stammactien besteht, vertheilt. Falls der Gewinn eines Geschäftsjahres zur Zahlung von 5% Dividende an die Vorzugsactien nicht ausreicht, so soll aus dem Gewinn der darauf folgenden Jahre eine volle Nachzahlung der Reihe nach erfolgen, ehe eine Vertheilung einer Superdividende stattfindet.

Für den Fall der Auflösung der Gesellschaft werden die Vorzugsactien wegen des Capitals bis zur vollen Höhe des Nennwerthes von 500 M. vorweg befriedigt.

Formulare zu Zeichnungsscheinen sind von der Danziger Spritfabrik in Danzig zu beziehen.

Danzig, den 17. Mai 1887.

Der Aufsichtsrath. **R. Steimmig.** — **Die Direction.** **Rud. Winkelhausen.**

Heute früh 2 Uhr verschied in Danzig nach längerem Leiden mein innigst geliebter Mann, der Königl. Commerzienrath

Dietrich Martens

im fast vollendeten 63. Lebensjahre.

Tief erschüttert zeige ich hierdurch statt jeder besonderen Meldung diese Trauerkunde Verwandten, Freunden und Bekannten Namens aller Hinterbliebenen an.

Marienburg, 26. Mai 1887.

Marie Martens, geb Isaac.

Die Beerdigung findet am 2. Pfingstfeiertage auf dem Petri-Kirchhofe in Danzig — Vormittags 11½ Uhr — vom Sterbehause Langgasse Nr. 61 aus statt. (9810

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß die sogenannten grünen Coupons Nr. 7, 8 und 9 zu den Obligationen Litr. H, I. und K. des Brau-Privilegien-Amortisations-Fonds Nr. 1 bis 261 aus dem Zeitraum vom 5. Juni 1824 bis 1. Oktober 1825, und zwar lautend:

über Zinsen pro 5./6. bis 1./10. 24 auf 12,93⅓ ℳ,
über Zinsen pro 1./10. 24 bis 1./4. 25 auf 20,75 ℳ,
über Zinsen pro 1./4. 25 bis 1./10. 25 auf 20,25 ℳ

auf unserer Stadt-Haupt-Kasse eingelöst werden können.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Forderungen der Coupons-Inhaber an unsere Stadt-Hauptkasse am 4. März 1914 verjährt sein werden. (9811

Königsberg i. Pr., 21. Mai 1887.

Magistrat

Kgl. Haupt- und Residenzstadt.

Beglaubigt: Wüsten, Stadtsekretair.

Feine Parfüms

in den beliebtesten Gerüchen.

Echtes

Eau de Cologne,

Feinste

Toilettenseifen, Blumen-Pomaden u. Haaröle

sowie alle bewährten

Präparate zur Haar- und Zahnpflege

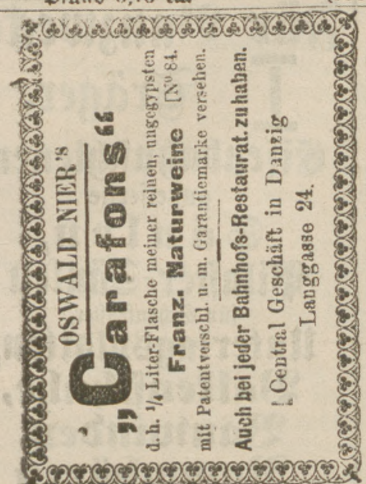
in großer Auswahl empfiehlt

Carl Paetzold,

Parfümerie-Handlung,
Hundegasse Nr. 38, Ecke Melzergasse.

Butterhandlung Richard Migge,

Breitgasse Nr. 79, offerirt jetzt:
Ia. Kaiserbutter mit vollem Nuß-Aroma, per Pfund 1,0 ℳ,
Ia. Holsteiner Süß-ahmbutter per Pfund 1 ℳ,
ff. Tafelbutter per Pfd 0,90, 0,80 ℳ,
Recht fette und reinschmeckende vorzügliche Koch- und Backbutter per Pfund 0,70 ℳ. (9586



Ein Geschäftshaus

am Schüsseldamm gel., in bestem baul. Zustande, Miethsertrag 1000 Mk, ist bei solider Anzahlung wegen Kränklichkeit des Eigenthümers sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

A. Otterson

9667) Comtoir: Jopengasse Nr. 7.

Eine Kreissäge,

Bandsäge und Hobelmaschine für Dampfbetrieb werden zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 9675 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine braune 8jährige Stute, ein- auch zweispännig gefahren, welche auch zum Reiten benutzt werden kann, hat zu verkaufen Inspector Paul Fotke Gr. Schellmühl (9700

Ein Herren-Schreibtisch mit Fächern wird gekauft. Offerten mit Preisangabe u 9835 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Pianino, neu, zu verk od verm. Frauengasse 29 II.

Brieftauben

(ungewöhnt) a Paar 3 ℳ. sind Baumgartschegasse 29, 1 Tr. zu haben.

6000 Mark

Hypotheken-Document hinter Bankgeldern werden zu 5% per sich vom Selbstdarleiher zu cediren gesucht.

Geft. Offerten unter Nr. 9825 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Als **Führer** durch das westpreußisch-pommersche Hochland empfehle ich:

„Wanderungen durch die sogen. Kassubei u. die Tuchler Haide"

von **Carl Pernin,** Rechnungsrath und Hauptmann a. D.

Preis elegant in Taschenformat gebunden 2 Mk

Danzig. **A. W. Kafemann.**



Handschuhe, Cravatten

jeden Genres. Schutz-Marke stets Nouveautés

Weltberühmte Marke „Dog-skin",

„unzerreissbar", extra dünn für den Sommer gearbeitet

Grösstes Chemnitzer Stoffhandschuh-Lager.

Rein Seide von 1,25 ℳ, Halbseide von 0,70 ℳ, Leinen von 0,50 ℳ, Garn von 0,25 ℳ an

Starke Hosenträger von Prof. Dr. Esmarch

mit eingestempeltem Namen a Mk. 1,75 2, 2,50.

A. Hornmann Nachfl. V. Grylewicz. Gegründet 1848.

Langgasse 51, nahe am Rathhause. (9442

Wichtigste Erfindung für die



Augen!

Rodenstock's neue Diaphragma-Brillen u. Pince-nez

Deutsches Reichs-Patent,

geprüft und als vorzüglich anerkannt von vielen berühmten **Aerzten und Professoren der Augenheilkunde,**

repräsentiren die bedeutendste Vervollkommnung und einzig wissenschaftlich correcte Ausführung dieses hochwichtigen Hilfsmittels. Wer kurzsichtig, weit- oder übersichtig ist oder dessen Augen zu rasch ermüden oder schmerzen, versäume nicht, sich diese neue Erfindung zum guten Sehen, Schonung und Erhaltung der Augen zu Nutz zu machen und vermeide alle fehlerhafte und schädliche Brillensorten.

Zu Original-Preisen zu beziehen aus der allein autorisirten Abgabestelle

Optisch-Okulistische Special-Anstalt

von

Victor Lietzau,

Danzig, Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke Nr. 42.

Das Lager von feinen Rathenower Brillen u. Pince-nez

ist nach wie vor in unveränderter reichhaltiger Auswahl assortirt und wird in allen nur denkbar neuesten Facons zu billigst gestellten Preisen empfohlen. (9321

Gr. Ausverkauf.

Das aus der

Michaelis & Deutschland'schen Concursmasse übernommene

Hut- und Mützen-Lager

soll zu **Taxpreisen** schleunigst ausverkauft werden und zwar: ff. Neuheiten in Seiden-, Wiener Haarfilz- und soliden Wollfilzhüten in schwarz und den neuesten Modefarben, weich und gesteift. Ferner: Saison-Neuheiten in Herren-Mützen, Knaben-Hüten und -Mützen, Cravatten, Shlipsen, Sommerpantoffeln und Schuhen, sowie Sommer-Handschuhen. (9823

Ca. 500 Dtzd. ff. Strohhüte

in den allerneuesten Facons für Herren und Knaben kommen zu Taxpreisen zum Ausverkauf.

27, Langgasse 27,

neben dem Polizei-Präsidium.

A. Eppner & Co.,

Uhrenfabrikanten in Silberberg i. Schl.,

Hofuhrmacher Sr. Majestät des Kaisers und Königs



und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen

empfehlen d. Erzeugnisse ihrer Fabrikation verschiedener Art, insbesondere v.

Taschenuhren

von den einfachsten bis zu den werthvollsten Sorten und bietet für die Reellität die Anbringung des vollen Namens oder der Fabrikmarke der Firma in den Uhren die sicherste Gewähr.

Alleiniges Lager derselben im Bereiche der **Provinz Westpreußen** halten die Herren (7804

J. Nordt & Sohn,

Uhren-Handlung in Danzig,

Wollwebergasse Nr. 18.





sehr wohlschmeckenden Riesengebirgs-Kräuter-Liqueurs

habe ich mein Etiquett gesetzlich schützen lassen

und versende denselben gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme incl. Glas und Verpackung.

3 Originalflaschen für 5 Mark D. R.-W.

frei durch die Reichspost.

Adolf Teichmann in Bunzlau in Schlesien.



Köstritzer Schwarzbier,

von hohen medicinischen Autoritäten empfohlen für **Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Reconvalescenten jeder Art,** ☞ reines hopfenreiches Malzbier, untersucht v. pharmaceut. Kreisverein Leipzig. Vorzüglich billigstes Haußgetränk. Ferner

Blume des Elsterthales,

reines kräftiges Gebräu von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, von Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck als ein vorzügliches Bier anerkannt, empfiehlt die

(Gegründet 1696.) **Fürstliche Brauerei Köstritz** (Gegründet 1696.)

Niederlage beider Sorten in Danzig bei B. H. Krause, Jopengasse 27, Eingang Beutlergasse, in Zoppot Seestraße 48. (9496

Analysen gratis bei Obigem.

Zu

Einsegnungs-Geschenken

empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Danziger Gesangbuch

in den verschiedensten eleganten Einbänden.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

A. Ulrich, Danzig.

Specialität:

Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.

Comtoir und Verkaufslager:

18, Brodbänkengasse 18.

Reconvalescenten von ärztlicher Seite empfohlen:

Mavrodafné	. .	M. 1,85
Lagrymas	. . .	„ 1,80
Dunkler Malaga		„ 1,85

Ferner:

Portwein .	ℳ 1,50	Marsala	ℳ 1,50	Tintillo	ℳ 3,00
Sherry .	„ 1,50	Alicante	„ 1,60	Canariensect	„ 4,00
Madeira .	„ 1,50	Malvasier	„ 1,85	Cap Pontac	„ 2,50
Moscatel	„ 2,00	Pajarete	„ 2,50	Cap Constantia	„ 4,50

etc. etc. etc.

per Flasche (¾ Ltr.) incl. Flasche.

In Gebinden von 10 Ltr. an billiger. — Versandt nach auswärts prompt. — Ausführliche Preiscourante gratis und franco.

Garantirt rein und echt. (6538

Concept- und Druck-Ausschuß

ist in kleinen und größeren Partien billig abzugeben. (9692

J. H. Jacobsohn, Danzig,

Papier-Engros-Handlung.

Die Königsberger Maschinenfabrik,

Actien-Gesellschaft

(vormals M. & H. Magnus) in **Königsberg** in Pr.,

hat in **Danzig,** Grosse Mühlengasse No. 5, ein **Technisches Bureau,** unter Leitung ihres bevollmächtigten Ingenieurs, Herrn **Bernhard Speiser,** errichtet und empfiehlt als eine Specialität ihrer Fabrikation:

Compound - Receiver - Dampfmaschinen mit **Präcisions-Flachschieber-Steuerung, Dampfmäntel** um beide Cylinder und den **Receiver** und **ganz genauer Regulirung** bei offenen Dampfleitungen.

Eincylindrige Condensations- und Hochdruckdampfmaschinen mit Dampfmänteln und automatischer Präcisions-Flachschieber-Steuerung bei ganz genauer Regulirung, von kleinen bis aufwärts zu **sehr bedeutenden** Kraftleistungen.

Sämmtliche Maschinen stehen nach Construction und Ausführung **voll und ganz auf der Höhe der Zeit** und wird **geringster Dampfconsum garantirt.**

Die Fabrik erhielt bereits auf der **Wiener Weltausstellung** im Jahre 1873 für **Dampfmaschinen die Verdienst-Medaille** und seither **zahlreiche weitere Auszeichnungen.** (9826

Dampfkessel der verschiedensten Systeme u. Grössen.

Turbinen ihrer **D. Reichs-Patente,** von denen Tausende von Pferdekräften in der Provinz arbeiten.

Mahlmühlen- u. Sägemühlen-Anlagen.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.

Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, **selbst bei Säuglingen** zeitweise als **Ersatz für Milch,** besonders bei diarrhoeischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor **Dr. Senator** stehenden Poliklinik des **Augusta-Hospitals** zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift Nr. 40, 1885.")

500 Gr. Büchse, Verkauf Mk.		2.50
250 -	-	1.30
Probe-Büchse	-	0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck,

Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Preis pro Packet 20 ₰. Nur echt, wenn jedes Packet nebigen Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.** (9051

Eine doppelte, eiserne, gute **Kellerluke,** 108 × 92 × 55 cm, 1 Firmaschild 555 × 90 cm, Fenster 170 × 110, Thüren, Schreibpulte, Spinde, Tische zu verkaufen Langgasse 72. (9836

Reales Heirathsgesuch.

Indem das meine Absicht ist mich nicht mehr länger zur Last zu liegen, so suche ich eine Frau, die mich im Haushalt über ist, und wenig auf gute Behandlung u. milden Character sieht, auch nicht zu fett kocht, sowie Strümpfe stopft, sowie mit **Manie** und **Podagra** vertraut ist und welches nicht unwohlt. Adressen unter 9816 in der Expedition dieser Zeitung erbeten. (Discretion Ehrensache).

Eine junge Dame mit etwas Vermögen sucht auf diesem Wege sich mit einem anständ. jungen Mann am liebsten Beamten zu verheirathen. Hierauf Reflectirende mögen ihre Adr. u. 9827 in d. Exped. d. Ztg. einreichen.

Für Kaufleute sichere Existenz!

Für ein seit 1866 einzig in seiner Art dastehendes, Magen und Nerven stärkendes Tafelgetränk, chemisch geprüft, preisgekrönt, gesetzlich geschützt, wird ein tüchtiger, leistungsfähiger **General-Vertreter** für dort resp. Provinz, bei hoher Provision gesucht. Für das anzuvertrauende Lager ist theilweise Sicherheit zu leisten. Offerten unter F. 795 an **Rudolf Mosse,** Breslau, erbeten. (9812

Zur selbstst. Führung

eines kleinen Haushalts bei einem einzelnen Herrn, wünscht eine Dame in gesetzten Jahren, welche vorzügliche Zeugnisse besitzt, Stellung b. sogleich oder 1. Juli cr. unter den bescheidensten Ansprüchen.

Gef. Offerten nimmt entgegen Herr A. Bachrendt in Marienwerder, Alte Schützenstraße. (9750

Landwirth, Mitte 30er, verheirathet, 1 Kind, mit Nebeneinkommen von 3000 ℳ, sucht sogleich oder Johanni Stellung als

Inspector.

Weniger hohes Gehalt als Selbstständigkeit berücksichtigt.

Spätere Pachtung oder Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten N. N. postl. Sommerau (Westpr.) erbeten. (9702

Erfahrene selbstständige Wirthinnen für Stadt- und Landwirthschaft, feine bediente Stubenmädchen und perfekte ältere Köchinnen empfiehlt für die Stadt (9815

J. Dann Nachfl., Jopengasse 58.

Ein christlicher junger Mann, 20 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, welcher in einer Colonial- und Eisenwarenhandlung gelernt und bereits 3 Jahre in einer Stabeisen u. Kurzwaaren-Handlung thätig ist, sucht per sofort oder später Stellung.

Gefällige Offerten werden unter Nr. 9829 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine ungepr. Erzieherin, noch als solche thätig und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht Stellung vom 15. Juni resp. 1. Juli.

Adressen unter Nr. 9828 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Stelle-Gesuch.

Eine j. Dame sucht Stellung nach dem Lande. Dief versteht Maschinennähen, Put, Schneid., Klavier und könnte Kind. d. erst. Unterricht ertheil. Off. u. 9837 in d. Exp. d. Ztg. erb.

1 Materialist, 20er Jahre, gute Zeugnisse, cautionsfähig, sucht Stellung in Destillation, Commandite x.

Adressen unter Nr. 9800 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine j. geb. Wittwe, w. d. doppelte Buchf. erl. hat, f. St. als Kassirerin od. Verkäuf. i. e. fein. Geschäft. Gef. Offerten unter Nr. 9697 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Eine (neu decorirte) herrschaftliche Wohnung, besteh. a. 11 Zimmern, mit reichl. Zub. u. Garten, a. Wunsch Pferdest. per sof. oder später zu verm. Näh. Schwarzes Meer Nr. 9 part.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist vom 1. Juni cr. Langgasse zu vermiethen. Adressen erbeten unter Chiffre M 4 in der Expedition dieser Zeitung.

Das Ladenlokal mit Einrichtung, Lagerräumen, auf Wunsch auch Wohnung in meinem Hause, Hundegasse Nr. 119, in welchem seit circa 20 Jahren ein Colonialwaaren- und Delicatessengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist vom 1. October cr. ab zu vermiethen.

Adressen unter Nr. 9698 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Nr. 16 058

kauft zurück

Die Expedition.

Verlaufen ein kleiner, gelber langhaariger Hund, ohne Maulkorb, wahrscheinlich mit einer Klingel um den Hals.

Der Wiederbringer erhält gute Belohnung Langgarten 97-99, 1 Tr.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.